

Caroline Miklosi

Die vierte Wand

Nun bogen sie in die Wegeskurve, hinein in den Rosengarten. Sie hatte sich bei ihm eingehängt, plaudernd schritten sie dahin in der Weite des Schlossgartens. Er war einen Kopf größer als sie, beide trugen Tageskleider aus feinem Tuch.

Ach, zu genau weiß ich, wo du, oh du mein König, deine Frau hinführst, sie, die mit dir etwas, ha, persönliches besprechen will, „mein Gatte“, in jedem Satz blähte sie es auf, dass die Eifersucht heraus troff.

Bücher, Worte, Wissen, Weisheit, alles Meins, nicht ihr´s, Stolz, Stachel, Schmerz, auch meins, auch ihr´s.

Nun schmiegte sie sich an ihn, gestikulierte mit ihrer freien Hand lebhaft, sie hielten inne, sie trat vor ihn hin, hob beiden Arme, er nickte ihr zu. Sie hatte sich bei ihm eingehängt, nun bogen sie wieder in eine Wegeskurve, weiter hinein in den Rosengarten.

Ach, mein Ludwig, führ sie nur hin zu unserem Geheimnis, ich weiß, du wirst es tun, du weißt, ich sehe dir aus meinem Boudoir hier oben zu, nicht einmal neben deiner Frau sind wir getrennt, wir beide, mein Geliebter, du und ich.

Leben, Lust und Leid, nichts geschenkt,

sein Körper, meine Schönheit, unser Spiel, meine Macht, niemals darf es vergehen.

Nun folgte das Paar den Rundungen der Buchsbaumrabatten, der König legte seine Hand auf den Unterarm seiner Frau, neigte ihr sein Haupt zu, während er zu ihr sprach. Immer tiefer drangen sie ein in den Rosengarten.

Ach, mein Ludwig, gleich wirst du dort sein, von wo du mir das Zeichen deiner Liebe senden wirst, zu der Züchtung, die nach mir benannt ist, zur „Rose Pompadur“, wirst du dich niederbeugen, mein Duft in ihr wird dich betören!

Ohne noch einmal inne zu halten ging der König mit der Königin nun durch den Rosengarten, bis die Felder begannen. Nur einmal hielten sie inne und betrachteten den Flug eines Vogels hin zum Horizont.

Vergeben, Vergessen, Vergehen, niemals!

Auf Rosen ihn betten, beten, ihn, an,

Auf Dornen sie, bis sie fällt, tief, so tief, betten, auf immer.